

Das Pyrenäenlager GURS im Blickfeld der R.A.F. ✓

Neue Fotobelege zur badischen Gedenkstättenkunde

*– Den ermordeten europäischen Juden
sowie den Überlebenden, die nicht
mehr weinen können.*

*– Den geflüchteten oder vertriebenen,
seit Jahrzehnten in Lagern hausenden,
heimatlosen Palästinensern.*

VORBEMERKUNGEN

Es waren hauptsächlich drei Gründe, die mich bewogen, neben der Fülle bislang publizierter Bild- und Textdokumente zum französischen Deportations- und Internierungslager Gurs¹ nach weiteren Belegen zu suchen: Zum einen die Vorbereitung auf eine fünftägige Gedenkstätten-Gruppenreise im Herbst 2000, die mich über Orléans und Oradour-sur-Glane (b. Limoges) nach Gurs, ca. 13 km nordwestlich von Oloron-Ste. Marie an der Route D 936, ins Département Pyrénées-Atlantiques und von dort via Noé (b. Toulouse) in das gleichermaßen berüchtigte ehemalige Lager Les Milles² östlich von Aix-en-Provence und schließlich nach Carpentras geführt hat. Zusammengekommen anlässlich des sechzigsten Jahrestages der Deportation von sechseinhalbtausend badischen und saarpfälzischen Juden am 22. Oktober 1940.³ Zum anderen war es meine Vermutung oder eher Zuversicht, aufgrund positiver Erfahrungen bei der Beschaffung von westalliierten Aufklärerfotos zur Totalbombardierung meiner Heimatstadt Halberstadt im nordöstlichen Harzvorland am 8. April 1945 sowie zum fünf Kilometer weiter südlich gelegenen, am 11. April von US-Truppen befreiten KZ Langenstein-Zwieberge,⁴ daß solche Senkrechtaufnahmen aus zumeist 6 bis 9 Kilometern

Höhe auch für Orte außerhalb der reichsdeutschen Grenzen, also für die von der Wehrmacht besetzten Gebiete existieren müßten. Fotodokumente jedenfalls, die das von den ehemals Internierten so intensiv erinnerte kilometerweite Ausmaß des hier interessierenden südwestfranzösischen Lagers Gurs besonders deutlich werden ließen. Drittens lag mir daran, mit Hilfe der mutmaßlich zu beschaffenden Luftbilder die bislang publizierten lediglichen Lagerskizzen bzw. -pläne nebst zugehörigen Erläuterungen zu verifizieren, sie authentisch belegt zu ergänzen und die Fotodokumente anhand eigener Erkenntnisse während der Gedenkstättenbesichtigung – soweit es die Zeit unserer Gruppe dort zuließ –, sachlich weitgehend korrekt zu beschriften.⁵

EINLEITUNG

Zu der Zeit gegen Ende Oktober 1940, vier Monate nach der französischen Kapitulation, da die deutschen sowie elsässisch-lothringische Juden aufgrund der seitens der Gauleiter J. Bürckel (Metz) und R. Wagner (Straßburg) angeordneten Maßnahmen per Eisenbahntransport in die sogenannte freie Zone Südwestfrankreichs „abgeschoben“ worden waren, bestand das Internierungslager Gurs unterhalb des gleichnamigen Wenige-Hundert-Seelen-Dorfes bereits anderthalb Jahre. Eine auszugsweise Zeittafel soll hier der Einfachheit halber die politischen Umstände verdeutlichen, unter denen es im März/April 1939, ca. sechzig Straßenkilometer von der spanischen Grenze bei Porte de Larran entfernt, errichtet worden war:⁶

1933 1. April

Boykott jüdischer Geschäfte, Rechtsanwälte und Ärzte im Deutschen Reich.
Erste große Emigrationswelle.

1933 20. April

Französische Regierung ergreift liberale Maßnahmen zur Aufnahme von Emigranten.
Gründung von Flüchtlingskomitees.

1933 August

Französische Regierung ergreift restriktive Maßnahmen gegenüber den Flüchtlingen aus Deutschland:
Zurück- und Ausweisungen.

1934 Januar

Stavisky-Affäre in Frankreich: Wachsende Ausländerfeindlichkeit und zunehmender Antisemitismus.

1935 Januar

Rückgliederung des Saargebiets an das Deutsche Reich.
Ankunft von 7000 Saarflüchtlingen in Frankreich.

1935 15. September

Verkündung der Nürnberger Rassegesetze im Deutschen Reich.
Im Namen des Nichteinmischungsprinzips keinerlei Protest der Mitgliedstaaten des Völkerbundes.

1936 4. Juli

Unterzeichnung der „Provisorischen Abmachung über den Status der Flüchtlinge aus Deutschland“ durch sechs Mitgliedstaaten des Völkerbundes, darunter Frankreich.

1936 18. Juli

Putsch General Francos. Beginn des spanischen Bürgerkrieges.

1937 26. April

Bombardierung der baskischen Stadt Guernica durch die deutsche Legion „Condor“.

1938 13. März

„Anschluß“ Österreichs an das Deutsche Reich.
Erneute Flüchtlingswelle.

1938 Mai

Die Ausländer-Dekrete der Daladier-Regierung bewirken eine erhebliche Verschlechterung der Lage jener Ausländer in Frankreich, die als „unerwünscht“ gelten.

1938 Juli

Zwischenstaatliche Konferenz in Evian/Frankreich über „die jüdischen und nicht-jüdischen Flüchtlinge aus Deutschland“.

1938 29. September

Münchener Abkommen: Frankreich und Großbritannien akzeptieren die Abtretung bestimmter tschechoslowakischer Gebiete an das Deutsche Reich. Erneuter Zustrom von Flüchtlingen nach Frankreich.

1938 9. November

Pogromnacht in Deutschland. Zunehmende antisemitische Xenophobie in Frankreich.

1938 6. Dezember

Außenminister v. Ribbentrop in Paris: Unterzeichnung einer Erklärung über deutsch-französische Zusammenarbeit. Deutschen Emigranten wird Zwangsaufenthalt zugewiesen. Außenminister Bonnet fordert mündlich Emigrationsstopp von Flüchtlingen aus Deutschland.

1939 20. Januar

Französisches Dekret zur Bildung des ersten „Sammellagers für Ausländer“ in Rieucros (Lozère).

1939 9. Februar

Internierung in Argelès und Saint-Cyprien von Freiwilligen der aus Spanien geflüchteten Internationalen Brigaden.

1939 31. März

Ende des spanischen Bürgerkrieges. Beginn der Franco-Diktatur.

1939 März/April

Errichtung des Lagers Gurs als Folge des Zusammenbruchs der spanischen Republik. Die ersten Internierten waren geflüchtete republikanische Soldaten und Freiwillige der Internationalen Brigaden, darunter auch Juden (vgl. Abb. 1).

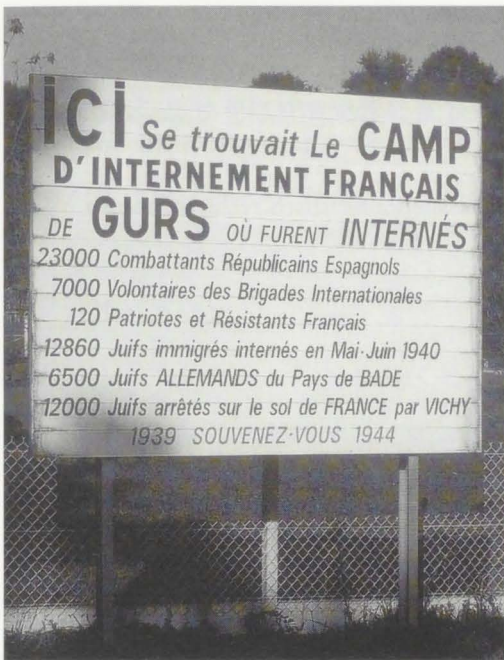


Abb. 1: Hinweisschild am südlichen Eingang des ehemaligen Lagergeländes: „Hier befand sich das französische Internierungslager Gurs...“.

Photo: Verfasser

1939 3. September

Kriegserklärung Englands und Frankreichs an Deutschland.

In Frankreich massive Internierung von Emigranten aus dem „Reich“, die als Staatsangehörige eines feindlichen Landes behandelt werden.

1940 22. Juni

Deutsch-französischer Waffenstillstand in Compiègne. Artikel 19 sieht die Auslieferung der von Hitler-Deutschland angeforderten Flüchtlinge vor.

1940 11. Juli

Pétain wird „Chef des französischen Staates“.

1940 3. August

Otto Abetz, geboren am 26. März 1903 in Schwetzingen, einer der Initiatoren der „Collaboration“, wird deutscher Botschafter in Paris.

1940 3. Oktober

Vichy-Regierung erlässt Dekret über „Judenstatus“.

1940 4. Oktober

Dekret über Internierung ausländischer Juden in der unbesetzten, sog. freien Zone Frankreichs.

1940 22./23. Oktober

Deportation von rund sechseinhalbtausend südwestdeutschen Juden, darunter ca. 85 Prozent aus Baden, per Eisenbahntransport über Chalon-sur-Saône nach Oloron-Ste. Marie (vgl. Abb. 2) und von dort per Lastwagen in das wenige Kilometer nordwestlich an der damaligen Route Nationale 635 gelegene Lager Gurs. Ankunft der ersten deportierten deutschen Juden im Lager nach ca. zwei bis vier Tagen.

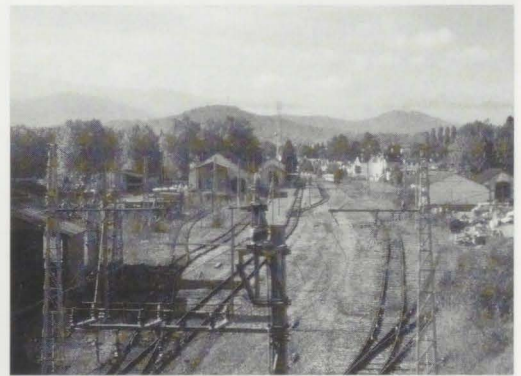


Abb. 2: Bahnhofsgelände in Oloron – Ste. Marie, wo vor sechzig Jahren die Eisenbahntransporte mit den ausgewiesenen badischen und saarpfälzer Juden endeten. Von hier wurden sie mit Lastwagen in das ca. 13 Kilometer entfernte Lager Gurs gebracht. Im Bildhintergrund die nordwestlichen Ausläufer der Pyrenäen.

Photo: Verfasser

1940 24. Oktober

Treffen Hitlers mit Pétain in Montoire: Letzterer erklärt sich zur „Collaboration“ bereit.

1941 11. Februar

Rudolf Breitscheid und Rudolf Hilferding werden von der Vichy-Regierung an die Gestapo ausgeliefert.

1941 24. Mai

Erste Judenrazzien in Paris.

1942 21. Januar

„Wannsee-Konferenz“ in Berlin über die „Endlösung der Judenfrage“.

1942 27. März

Der erste Transport von 1112 ausländischen und französischen Juden verläßt Frankreich aus Compiègne in Richtung Auschwitz.

1942 17. Juli

„Razzia vom Velodrome d'Hiver“: Verhaftung von 12 000 Juden, darunter 4000 Kindern.

1942 6. August

Beginn der Deportierungen ausländischer Juden aus der unbesetzten, sog. freien Zone Frankreichs, darunter aus dem Lager Gurs über das Lager Drancy, nahe Le Bourget bei Paris, nach Auschwitz, Lublin-Majdanek und Sobibor.

1942 11. November

Nach der Landung der Alliierten in Nordafrika besetzt die Wehrmacht die sogenannte freie Zone in Frankreich.

1943 28. Februar

Aufklärungsflug D/140 der britischen Royal Air Force über Gurs.

ERGEBNISSE

Zu den Ergebnissen dieses Beitrags gehören bereits die Abbildungen 1 und 2 als eigene Gedenkstättenfotos vom 4. Oktober 2000. Darüber hinaus der in der Einleitung unter dem 28. Februar 1943 genannte Eintrag. Und zwar zum Aufklärungsflug D/140 des 540. Geschwaders der britischen Royal Air Force über dem Lager Gurs mit zwei fotografischen Aufnahmen,⁷ die in der in Abb. 3 zusammengesetzten Darstellung einer Gemarkungsfläche von ca. 3,022 x 4,125 gleich rund 12,47 Quadratkilometern und mit großer Annäherung dem in der Abb. 4 markierten Geländeausschnitt der Straßenkarte⁸ entsprechen.

Die (Doppel-) Aufnahme zeigt im ersten Quadranten des Bildes rechts oben noch einen Teil des Flusses Gave d'Oloron mit Straßenbrücke der D 114 in Richtung des Dorfes Dognen (s. a. Abb. 4). Das Lager selbst ist mit seinen 13 Ilots im ersten und zweiten Bildquadranten in seiner zwischen den Stichstraßen ermittelten Länge von 2,25 Kilometern deutlich sichtbar links neben der aus Oloron-Ste. Marie kommenden und in Richtung Gurs sowie Navar-

renx (ca. 7,5 km) führenden D 936, früher Route Nationale N 636,⁹ zu erkennen. Im zweiten und dritten Quadranten führt die D 25 (mit späterem Abzweig der D 135) in das ca. fünf Kilometer entfernte l'Hôpital-St. Blaise und in Verlängerung mit der D 24 weiter nach dem 18 km entfernten, touristisch recht bekannten Mauléon. Die Abbildung 5 gibt die genaue Situation an der Abzweigung der D 25 von der D 936, ca. zweihundertfünfzig Meter vom südlichen Gedenkstätteingang entfernt, in der heutigen Beschilderung wieder. – Während die Gave d'Oloron mäandrierend und gleichsam „parallel“ rechts der D 936 folgt, schlängelt sich der Bach Lausset im dritten und vierten Quadranten links dieser Route Départementale und des Lagers, und zwar ebenfalls in nordwestlicher Richtung. Im ersten Quadranten ist ein Areal mit „Kalkofen“ gekennzeichnet.¹⁰ Rechts oberhalb befindet sich als helles Gelände der Friedhof mit seinem bereits damals S-förmig angelegten Zugang vom Nordende des Lagers.

Wegen der bereits Anfang 1939 zu Hunderttausenden aus dem Norden Spaniens nach Frankreich hereinströmenden Bürgerkriegsflüchtlinge wurden die zunächst behelfsmäßigen Unterkünfte anderthalb bis dreieinhalb Kilometer südlich von Gurs als zusätzliches Auffanglager („Centre d'Accueil“) mit zwar sehr mangelhaften, weil erhofft zeitlich befristeten sanitären Maßnahmen, jedoch von vornherein mit über vierhundert Holzbaracken in dreizehn „Ilots“ (Blocks) für weit mehr als zwanzigtausend Menschen errichtet. Tatsächlich waren in den anderthalb Monaten nach dem ersten Aprilwochenende 1939 schon an die 19 000 Personen, darunter spanische Familien, aber auch über 700 Deutsche aus den antifrankistischen Freiwilligenverbänden, angekommen. Die Frauen wurden von Männern – selbst Ehemännern – in den rechts und links der knapp zwei Kilometer langen Lagerstraße befindlichen oberen vier (♀♀) bzw. unteren neun (♂♂) Ilots getrennt untergebracht; dabei blockweise obendrein sozialisiert mittels Stacheldraht und Abflußgräben. Zur Unterkunft der vier Wachmannschaftskompanien waren außerhalb dieser Umzäunungen vier kleinere Barackenblocks errichtet worden: drei weit links der Lagerstraße und ein Block rechts jenseits der Durchgangsstraße N 636, der heutigen D 936. Darü-



Abb. 3: RAF-fotografische Gesamtübersicht des südlichen Gemarkungsteils von Gurs mit dem Internierungslager. Bezeichnungen z. T. nach Schramm/Vormeier (1977) und Obst (1986).

Repro: Verfasser

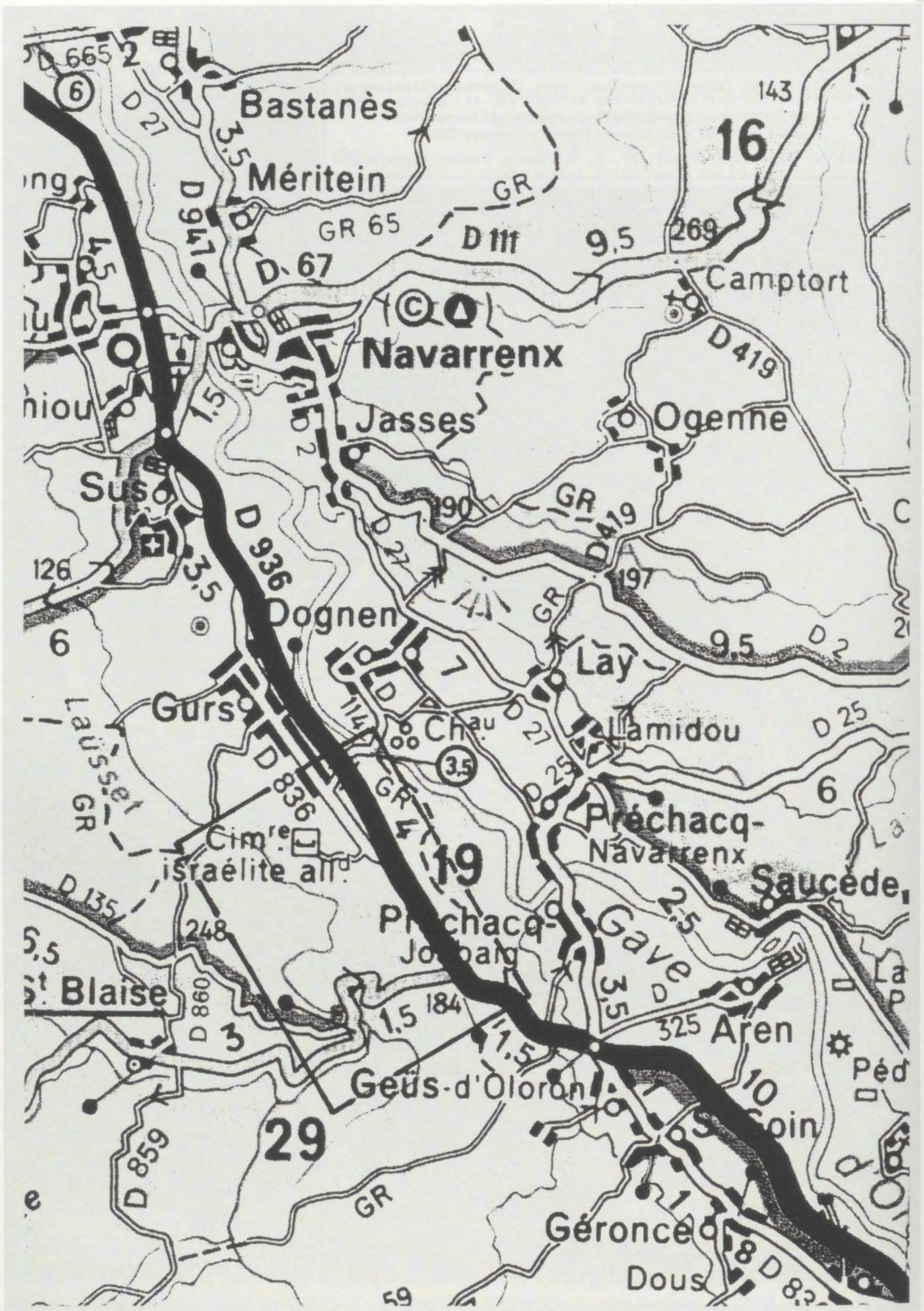


Abb. 4: Geographische Lage von Gurs nordwestlich von Oloron-Ste. Marie (Ausschnittvergrößerung aus einer Straßenkarte). Die Rechteckmarkierung kennzeichnet das von der R.A.F. fotografierte Gebiet.

Repro: Verfasser

ber hinaus befanden sich ein Wasserreservoir-Turm am nördlichen sowie Wirtschafts- und Verwaltungsgebäude nebst Lagerkommandantur, Wachhäuschen mit Eingangskontrollgebäuden („Bessonneaux“) und außerdem ein Krankenbau am südlichen Lagerende. Die Abbildungen 6 und 7 bestätigen nun erstmals authentisch und anschaulich die bislang bekannten, in Deutschland von Schramm/Vormeier (1977) und von Obst (1986) publizierten Pläne (Abb. 8). Für die vom Verfasser vorgenommene Beschriftung der Aufklärer-Bilder vom 28. Februar 1943 mit zuvor nie gezeigten Lagerdetails sind sie hier unentbehrlich.

Bis zum Ende Vichy-Frankreichs hatten zeitweise insgesamt rund 61 500 Menschen in dem Lager gelebt (vgl. Abb. 1). Danach bis zu seiner Schließung und dem ab Frühjahr 1946 erfolgten Abriß der Unterkünfte dienten die Baracken noch zur Internierung u. a. von deutschen Kriegsgefangenen. Eine – auch nur annäherungsweise so zu bezeichnende –



Abb. 5: Verkehrsbeschilderung an der Abzweigung der D 25 von der D 936, kurz vor dem südlichen Gedenkstättenzugang (Lagerstraße)

Photo: Verfasser

Gedenkstättenpflege insbesondere des Deportiertenfriedhofs mit seinen über elfhundert verstorbenen Lagerinsassen geschah nicht vor Beginn der sechziger Jahre; und dies erst dank der Finanzierung seitens der fünf badischen Städte Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim, seit den Neunzigern zusätzlich Konstanz und Weinheim. Im Jahre 1996 half ein erstes Workcamp, das gesamte, rund einen Quadratkilometer umfassende Gelände zu einer Erinnerungsstätte umzugestalten.¹¹ Dabei stellten die Jugendlichen zur Kennzeichnung bestimmter früherer Standorte anhand eines historischen Lageplans beschriftete Schilder auf, von denen der Verfasser am Mittag des 4. Oktober 2000 einige fotografiert hat (Abb. 9–11).

Ebenso fotodokumentarisch festgehalten wurde die Kranzniederlegung des Verfassers für die SPD-Ortsgruppe Schwetzingen, dem Geburtsort von Otto Abetz, mit der Schleifeninschrift „Wir erinnern uns“.

Anmerkungen, Quellen und Literatur

- 1 Zum Beispiel Schramm, Hanna: Menschen in Gurs. Erinnerungen an ein französisches Internierungslager (1940–1941) mit einem dokumentarischen Beitrag zur französischen Emigrantenpolitik (1933–1944) von Barbara Vormeier. Worms 1977. – Werner, Josef: Die Deportation nach Gurs. Seiten 302–361 in: Josef Werner: Hakenkreuz und Judensterne. Das Schicksal der Karlsruher Juden im Dritten Reich. Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs, Bd. 9, hrsgg. von H. Schmitt, 2. überarb. u. erw. Aufl., Karlsruhe 1990. – Paul, Roland: Die Deportation der Juden aus der Pfalz nach Gurs in Südfrankreich am 22. 10. 1940. Seiten 1995–2004 in: Pfälzische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (Hrsg.): Pfalzatlas. Textband IV, 53. Heft, Speyer 1991. – Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hrsg.): „... es geschah am helllichten Tag!“ Die Deportation der badischen, pfälzer und saarländischen Juden in das Lager Gurs/Pyrenäen. Historische Darstellung, Materialien für den Unterricht. 1. Aufl., Stuttgart 2000. – Wiehn, Erhard Roy (Hrsg.): Camp de Gurs 1940. Zur Deportation der Juden aus Südwestdeutschland. 60 Jahre danach zum Gedenken. 1. Aufl., Konstanz 2000.
- 2 Über dieses Lager in einer Ziegelei berichteten z. B. Feuchtwanger, Lion: Der Teufel in Frankreich. Erlebnisse. Berlin u. Weimar 1982 (erstmalig unter dem Titel „Unhold Frankreich“ 1942 erschienen; zuletzt unter dem Titel „Der Teufel in Frankreich. Tagebuch 1940. Briefe“. Berlin 2000). – Seghers, Anna: Transit. Roman. Berlin 1951. – Kantorowicz, Alfred: Exil in Frankreich. Bremen 1971 (im unver-

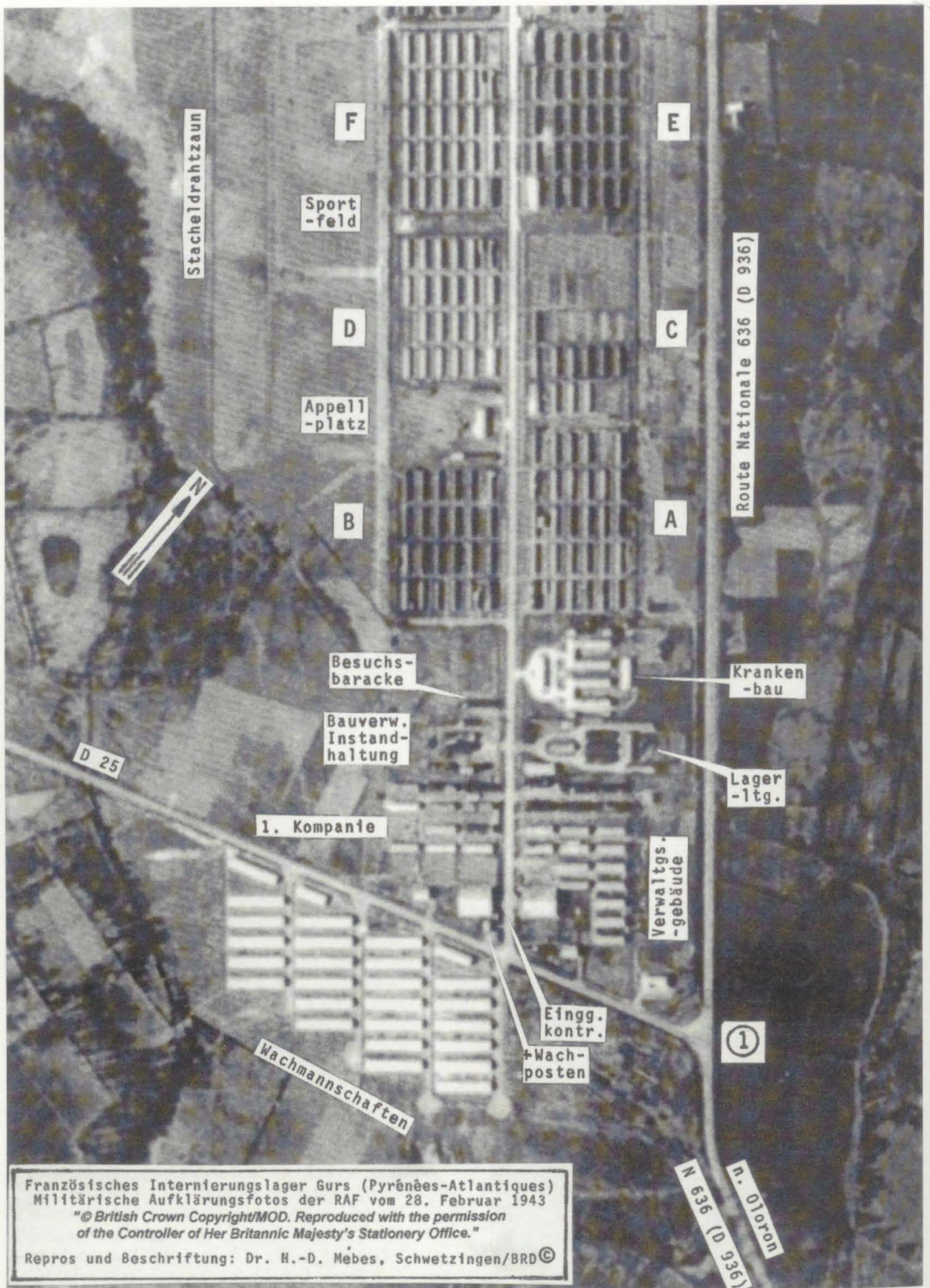
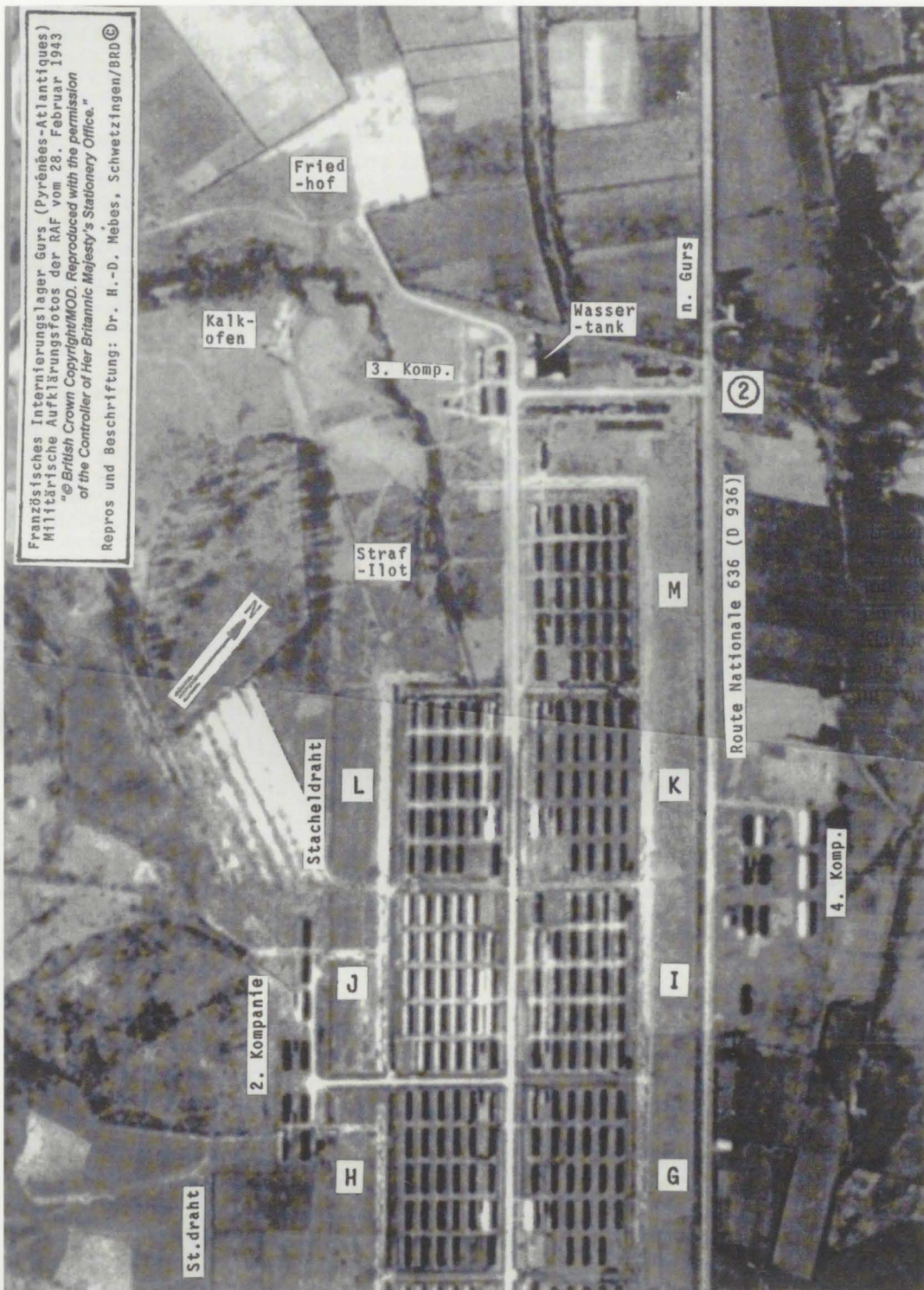


Abb. 6: Südliche Hälfte des ehemaligen Lagers Gurs mit den Ilots A bis F. Bezeichnungen z. T. nach Schramm/Vormeier (1977) und Obst (1986). An der Straßenecke 1 steht heute das in der vorigen Abb. gezeigte Verkehrsschild.

Repro: Verfasser



Französisches Internierungslager Gurs (Pyrénées-Atlantiques)
 Militärische Aufklärungsflottille der RAF vom 28. Februar 1943
 "© British Crown Copyright/MOD. Reproduced with the permission
 of the Controller of Her Britannic Majesty's Stationery Office."
 Repros und Beschriftung: Dr. H.-D. Mebes, Schwetzingen/BRD ©

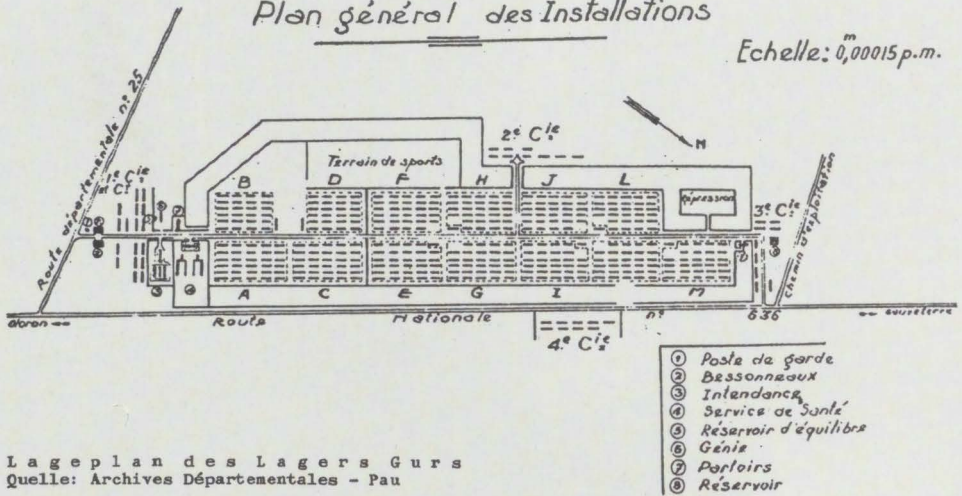
Abb. 7: Nördliche Hälfte des ehemaligen Lagers Gurs mit den Ilots G bis M. Bezeichnungen z. T. nach Schramm/Vormeier (1977) und Obst (1986). Die Stelle 2 kennzeichnet den Beginn des 230 Meter langen, heute mit einem symbolischen Schienenstrang ausgelegten Zugangsweges.

Repro: Verfasser

Service Spécial d'aménagement du Camp des Réfugiés Espagnols à Gurs

Plan général des Installations

Echelle: 0,00015 p.m.



Lageplan des Lagern Gurs
Quelle: Archives Départementales - Pau

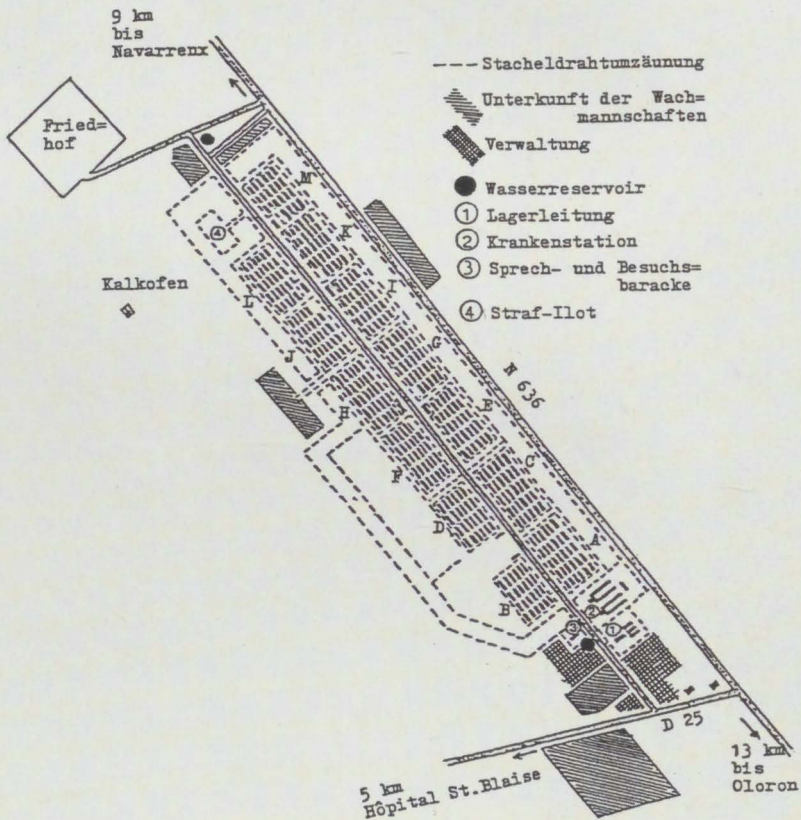


Abb. 8: Bislang bekannte und immer wieder zitierte Pläne des Pyrenäenlagers Gurs: Oben aus Schramm/Vormeier (1977); unten aus Obst (1986).

Repros: Verfasser

- änderten Nachdruck Hamburg 1983). – Schmid, Silvana: Loplops Geheimnis. Max Ernst und Leonora Carrington in Südfrankreich. 1. Aufl., Köln 1996.
- 3 Der SPD-Ortsgruppe Schwetzingen, für die Verf. am Ehrenmal des Lagerfriedhofs Gurs einen Kranz niederlegte und im übrigen die Stadt Schwetzingen vertrat, sowie Herrn Oberbürgermeister Bernd Kapfenstein danke ich für die finanziellen Zuschüsse zur Gedenkstättenreise vom 2. bis 6. Oktober 2000 nach Frankreich.
 - 4 Ab Juni 1945 sollte in Halberstadt die JU 287, der erste Düsenbomber der Welt, unterirdisch gefertigt werden. Zu diesem Zweck gruben zwischen Mai 1944 und dem 9. April 1945 Häftlinge des KZ Buchenwald im rd. einhundert Kilometer nördlich gelegenen Außenlager Langenstein-Zwieberge bei Halberstadt im sog. „Projekt Malachit“ der Firma Bode, Grün & Bilfinger etwa 13 km Stollen in den Sandstein. Von den insgesamt ca. 8200 Zwangsarbeitern starb in den elf Monaten knapp 70 Prozent an Unterernährung, Krankheiten, Entkräftung oder wurde von der SS-Wachmannschaft ermordet. Ein Großteil der historischen Aufarbeitung dieses Halberstädter KZ – heute größte Gedenkstätte in Sachsen-Anhalt – gelang dem Verfasser nach 1990 in mehreren Originalarbeiten in der örtlichen



Abb. 9: In den Wald weisendes Gedenkstätten-Schild neben der (noch existierenden, weil freigelegten) Lagerstraße, wo sich früher der Block C befand Photo: Verfasser



Abb. 10: Weganzeiger neben der Lagerstraße zu den ehemaligen Unterkünften der 2. Wachkompanie Photo: Verfasser

Tagespresse (weitere Befunde sind einer zusammenfassenden Publikation vorbehalten): Mebes, Hans-Detlef: Die Alliierten kannten viele der über Mitteleuropa verstreuten Konzentrationslager ganz genau. Aufklärungsfoto der Royal Air Force [vom 5. 8. 1944] vom KZ Langenstein-Zwieberge kann jetzt erstmalig der Öffentlichkeit gezeigt werden. In: „Halberstädter Tageblatt“, Halberstädter Lokalteil, S. 9, der „Volksstimme“ (Magdeburg) vom 8. Oktober 1991. – Ders.: Luftaufnahmen zeigen Details des Lagers. Einziger fotodokumentarischer Nachweis des KZ Langenstein-Zwieberge [vom 5. 8. 1944]. Im Halberstädter Lokalteil, S. 19, der „Braunschweiger Zeitung“ vom Sonnabend, d. 12. Oktober 1991. – Ders.: „Makrele 1 und 2“ bot den aus dem brennenden Halberstadt flüchtenden Menschen Zuflucht. Einzigartige Bild- und Textdokumente zur Geschichte der Halberstädter Junkerwerke nun veröffentlicht. Bitte um Mithilfe der Halberstädter Bürger. In: „Halberstädter Tageblatt“, Lokalteil Halberstadt, S. 17, der „Volksstimme“ (Magdeburg) vom 5. Dezember 1991. – Ders.: Erstes authentisches Fotodokument über den Endzustand des KZ. Langenstein-Zwieberge. U.S. Air Force nahm am 10. April 1945, zwei Tage nach dem großen Bombenangriff auf Halberstadt, aus sechseinhalb Kilometer Höhe das Todeslager auf. In: „Halberstädter Tageblatt“, S. 10, der „Halberstädter Volksstimme“ (Magdeburg) vom 7. Januar 1992. –



Abb. 11: Gelände zwischen dem ehemaligen Lagernde und dem Gedenkfriedhof mit den noch existierenden Betonfundamenten für den Wasserreservoir-Turm. Das Schild verweist auf Brücken und Landstraßen.

Photo: Verfasser

- Ders.: Die sinnlose Zerbombung einer Stadt mit exakten technischen Planungsdaten. Vor 47 Jahren legten Bomber eine geschichtsträchtige Stadt in Schutt und Asche - historische Aufnahmen erstmals gezeigt. In: „Zwischen Harz und Huy“, S. 13, Regionalteil der „Halberstädter Volksstimme“ (Magdeburg) vom 8. April 1992 (Der ganzseitige Text des Verf. enthält u. a. das von ihm besorgte Luftaufklärungsfoto der U.S. Air Force vom Nachmittag des 8. 4. 1945 und zeigt die brennende Stadt aus mehreren tausend Metern Höhe.) - Weitere Veröffentlichungen in Vorbereitung.
- 5 Verf. hat einigen Behörden/Institutionen im Rhein-Neckar-Raum und Nordbadens für die Förderung seiner Gedenkstättenforschung durch die Übernahme eines vergrößerten, beschrifteten und gerahmten Gursbild-Dokuments zu danken.
 - 6 Auszüge aus der „Zeittafel“, Seiten 118-120 (leicht verändert und ergänzt) in: Französisches Außenministerium, Paris, und Goethe-Institut, Paris (Hrsg.): Deutsche Emigranten in Frankreich - Französische Emigranten in Deutschland 1685-1945. Katalog. 2., verb. Aufl., München 1984.
 - 7 Die Aufnahmen konstituieren einen Teil der früheren „Air Photo Print Library of the Allied Central

Interpretation Unit from RAF Medmenham [...] in the property of the Public Record Office“ und sind „subject to the Provisions of the Official Secrets Act and the Public Records Act“. Die Fotos unterliegen dem „British Crown Copyright/Ministry of Defence. Reproduced with the permission of the Controller of Her Majesty's Stationary Office.“ - Mit der sachgerechten Beschriftung des Dokuments und seiner vergrößerten Auszüge in den Folgeabbildungen seitens des Verf. erhalten alle Abbildungen eine erweiterte Copyright-Qualität.

- 8 Ausschnittvergrößerung aus der Michelin-Straßenkarte Nr. 234, 18e ed. 1999, „France - Aquitaine“.
- 9 Für die frühere Straßenbezeichnung folgt Verf. den Lageplänen von B. Vormeier, S. 220 in Schramm (1977) sowie von J. Obst (1986) in den unter Anm. 1 aufgelisteten Unterrichtsmaterialien der Landeszentrale f. polit. Bildg. B.-Württ., hierin S. 82. - Navarrenx unterhält eine Städtepartnerschaft mit Rheinstetten bei Karlsruhe.
- 10 Verf. folgt hier der Angabe von J. Obst (1986); s. Anm. 9.
- 11 Recht eindrucksvoll beschrieben von den beiden Autorinnen Nikoloff, Claudia u. Sonja Ritter: Gurs gestern - Gurs heute. Dokumentation Jugendworkcamp 1996, hrsgg. vom Stadtjugendausschuß e. V. Karlsruhe, Karlsruhe 1997. - Auf der Seite 12 dieser Veröffentlichung befindet sich eine aus der Enzyklopädie des Holocaust, hrsgg. von E. Jaeckel, P. Longerich u. J. H. Schoeps, Bd. 1(1993), S. 584, entnommene und eigens für die Enzyklopädie erstellte Lagerzeichnung mit Erläuterungen, die gegenüber den 1977 von B. Vormeier und 1986 von J. Obst publizierten Plänen jedoch keine neuen Erkenntnisse enthält.

Anschrift des Autors:
 Dr. rer. nat. Hans-Detlef Mebes
 Dipl.-Biol. u. Dipl.-Ing.
 Lessingstraße 5
 D-68723 Schwetzingen